

## Ravensburg – ein typisches Beispiel?

---

- Überprüft mithilfe der Quellen, ob das Beispiel Ravensburg „typisch“ für die Arisierung ist.

### M1 Der Historiker Thomas Schnabel über die Arisierung in Deutschland

Überall [im gesamten Reich] bereicherten sich zahlreiche Menschen am Unglück ihrer früheren Nachbarn. [...]

Die Rücksichtnahme auf jüdische Unternehmer schwand [ab Mitte der dreißiger Jahre] zusehends. Ihre Firmen wurden zum Ziel gewissenloser „Arisierer“, die meist mit Unterstützung von Parteistellen die Notlage dieser jüdischen Deutschen ausnutzten, um Firmen zum „Schnäppchenpreis“ erwerben zu können. Während die „Arisierung“ von Betrieben nur Firmen und reichen Unternehmern möglich war, konnten beim Verkauf von Immobilien und Grundstücken auch lokale und kommunale Stellen, verdiente Parteigenossen und Bürger mit guten Kontakten zur NSDAP „zugreifen“ und sich günstig am Leid ihrer ehemaligen Nachbarn bereichern.

„Zur Schnäppchenjagd“ für alle wurde dann der Verkauf der Haushaltsgegenstände der vertriebenen, deportierten und später ermordeten jüdischen Deutschen. Es gab keinen Ort mit jüdischer Gemeinde in Deutschland, wo es diese Form der „Schnäppchenjagd“ und/oder Diebstahls nicht gab.

(Thomas Schnabel in „Unrecht gut gedeihet nicht“ Laupheimer Gespräche 2014, Vorwort S.12-16..)

### M2 Zwei Zitate aus einem Film über Pinchas Erlanger („Flucht in die Heimat. Pinchas Erlanger – einer von vielen... Video der Israel-AG des Welfengymnasiums Ravensburg“)

- Über die frühen 1930er-Jahre: „Im Vergleich zu anderen Gegenden im Reich ist die politische Lage im oberschwäbischen Ravensburg noch erträglich.“ (Sprecherkommentar)
- „Jedoch sind die milden Umstände in Ravensburg während des Dritten Reichs kein Vorteil für die jüdische Bevölkerung hier.“ (Sprecherkommentar) - „Uns ist es beinahe zum Verhängnis geworden, dass es in Ravensburg kaum lokalen Antisemitismus gegeben hat.“ (Pinchas Erlanger)

### M3 Bilanz

„Eine ganze Reihe [der Ravensburger Juden] konnte zu ihrem Glück ins Ausland fliehen, acht fanden einen gewaltsamen Tod, drei, die in Ravensburg blieben, überlebten, weil sie einen ‚arischen‘ Ehepartner hatten.“

(Hauser, M.: Antisemitismus und Schicksal der Juden in Ravensburg, in: Eitel, P. [Hg.]: Ravensburg im Dritten Reich. Beiträge ZUR Geschichte der Stadt, Ravensburg 1998, S. 304 – 332, hier: S. 331)

„1933 lebten in Ravensburg 37 Jüdinnen und Juden. 1945 waren es noch drei.“

(Eitel, P.: Ravensburg im 19. und 20. Jahrhundert, Ostfildern 2005, S. 276)